

Der Gienanth-Park lebt und bebt Rheinpfalz» 28-8-2017

Vier neue Plastiken im Gienanth-Park aufgestellt- Beeindruckende Lichtinstallationen
VON JOERG SCHIFFERSTEIN

Langsam hat sich am Samstagabend die Prozession in Bewegung gesetzt: Die Exponate, die während des Symposiums im Landschaftspark Gienanth in den vergangenen zwei Wochen entstanden sind, wurden zu ihren vorbereiteten Standorten gebracht.

„Kunstachsen im Park“ ist

das Projekt überschrieben, das einen zeitlichen Bogen zwischen den Jahren 1837 und 2017 schlägt – und Skulpturen heutiger Künstler an Standorte setzt, wo früher zahlreiche klassizistische Objekte standen.

„Der Park lebt. Das heute ist der Beginn dazu, dass der Park bebt“. Freute sich Stadtbürgermeister Adolf Kauth über das Symposium, das mit einer Performance am Samstagabend zum Fest für die Kunst wurde. „Kunst braucht Akzeptanz, sie muss diskutiert werden, auch Widerstände hervorrufen“, so Kauth. der betonte, dass gerade in Eisenberg Kunst eine hohe Akzeptanz genieße. Der Stadtbürgermeister freute sich auch über die große Begeisterung, die das Fest hervorrief. Mehr als 200 Besucher wollten erleben, wie die neuen Figuren in den eigens geschaffenen Sichtachsen des Parks wirken. Vier neue Plastiken, von Künstlern aus dem Donnersberger Kunstverein aus Metall gestaltet, wurden am Samstagabend verschraubt, in der Natur als Kontrast verankert. Sie sollen Erinnerung an klassizistische Originale, aber auch Sinnbild für die Moderne sein. Mehr als 200 Besucher wollten erleben, wie die neuen Figuren im Park wirken.

Den Anfang machte die „Tänzerin“ von Uta Schade. „Ich habe ein gutes Gefühl beim Transport gehabt“, antwortet die Künstlerin, deren Skulptur vor 19 Uhr bereits die Reise angetreten hat. „Dichter, Denker, Götter“ war das klassizistische Thema, das vorgegeben war. „Mit der Tänzerin wollte ich die Leichtigkeit symbolisieren, zeigen, dass der Tanz in alter und neuer Zeit seine Berechtigung hat“, sagt Schade. die zum vierten Mal an einem Symposium in Eisenberg teilgenommen hat. Wie ihre Kollegen gehört sie zum Kunstverein Donnersberg.

Uli Lamp - er hat den großen Merkur geschaffen, der am nächsten Samstag um 10 Uhr am Marktplatz in Eisenberg feierlich eingeweiht wird - lobte die Zusammenarbeit zwischen den Künstlern: Hier hätten Menschen gearbeitet. die sich kennen. sich aufeinander verlassen können, sich gegenseitig im Entstehungsprozess unterstützt haben. Lamp dankte auch dem Unternehmen Langhammer für seine Unterstützung - dort wurden Teile der Arbeiten gelasert. Die Firma habe den Künstlern zudem mit Material unter die Arme gegriffen. Durch die Verwendung von Eisen und Blechen werde auch der Bezug zu Gienanth, der benachbarten Gießerei, hergestellt, betonte Lamp.

Wolf Münninghoff hat den Demosthenes beige tragen. „Scherenschnitt-Art“ nennt der Künstler sein Werk, das mit Durchbrechungen arbeitet. Die Figur des athenischen Redners sei durch eine Verwechslung entstanden, da die ursprünglichen Skulpturen zwar auf Bildern zu sehen waren, aber wohl die Darstellungen des Sokrates mit denen des Demosthenes verwechselt wurden.

Motz Tietze hat hingegen den Herkules geschaffen, der aus einer Höhle hervorzutreten scheint. „Die Figur wurde aus dem Blech geschnitten, dort wirkt der Umriss statisch. Wer dann aber um die Figur geht, nimmt eine Dynamik wahr“, beschreibt Tietze sein Werk. Christian Drixler hat sich gleich mehreren Göttern gewidmet, die wie Scherenschnitte hintereinander angeordnet sind, sich gegenseitig in den Schatten stellen, sich aber auch klar voneinander unterscheiden lassen.

Münninghoffs Figur und auch Drixlers Arbeit wurden mit dem Umzug im Beisein der Besucher im Park verankert. Besonders zur Geltung kamen die Skulpturen durch die Lichttechnik von Planwerk Events von Joachim Schwalb. Das Unternehmen für professionelle Veranstaltungstechnik aus Eisenberg hatte den gesamten Park illuminiert und die neuen Kunstwerke in ein ganz besonderes Licht getaucht.

Zur Sache: Performance bringt Park zum Leuchten

Der Park hat am Samstagabend gelebt, dank der Performance, die Reinhard Geller zum Symposium beigesteuert hat. Für Eisenberg und die Region war die Lichtinstallation, die Geller mit der Komposition „Park in the Dark“ kombiniert hat, ein überaus bewegendes und beeindruckendes

Erlebnis. Geller ist es gelungen, in Zusammenarbeit mit den Musikern Bernhard Vanecek (Posaune), Johannes Stange (Trompete, Flügelhorn) und Matthias Dörsam (Sopran- und Baritonsaxophon) sowie einem Chor unter der Leitung von Ute Kreidler ein Gesamtkunstwerk in den Park zu zaubern, das seinesgleichen sucht. Während der Chor, der sich unter anderem aus Musiklehrern der Musikschule Grünstadt und Sängern aus dem Blauen Haus in Bolanden-Weierhof zusammensetzte, Chorsätze von Silcher sang - darunter auch bekannte Bergmannslieder -, improvisierten die Musiker zu verschiedenen Klangthemen, die Geller in der Komposition vorgegeben hatte. „Das ist ein Stück für einen Moment, für diesen Abend, das wird wohl so nicht wieder aufgeführt“, sagte der Künstler auf Nachfrage. Entnommen hat er die Geräusche teilweise aus dem industriellen Umfeld, manchmal klang alles auch nach Dschungel, Vogelstimmen, Natur. Mit der Veränderung der Lichtinstallationen gingen die Veränderungen der Klänge einher. Geller steuerte den Ablauf präzise. Ausgestattet mit Weißen Handschuhen, gab Ute Kreidler dem Chor, der im Dunkeln vor der Orangerie des Gienanth-Parks stand, die Einsätze. Zwei Proben, eine Generalprobe, bei der die drei Profi-Musiker erstmals dabei waren, das reichte diesem besonderen Ensemble, das die Besucher auf eine Klang- und Bildreise mitnahm. Modern, ausdrucksstark, berührend, inspirierend, diese Attribute treffen das Erlebte am Besten - in der Region in jedem Fall ein Ausnahmeerlebnis, von dem jeder, der dabei war, noch lange Erinnerungen haben wird. |jbs